

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

152 (4.7.1907) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — **Abonnementpreis:** ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.22 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Anserte: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf., Lokalanzeiger billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Anseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Anzeiger müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 152. Zweites Blatt. Karlsruhe, Donnerstag den 4. Juli 1907. 27. Jahrgang.

Haus der Partei.

P. Lichtenthal-Baden, 2. Juli. Den Parteigenossen und Volksfreunden von Lichtenthal bringen wir zur Kenntnis, daß am Samstag, den 6. Juli, abends 9 Uhr, im grünen Baum eine Versammlung mit Vortrag über die Ziele der sozialdemokratischen Partei, stattfindet. Anschließend wird die Gründung eines sozialdemokratischen und Wahl des Vorstandes vorgenommen.

In Anbetracht dessen, daß bei der letzten Reichstagswahl in Lichtenthal für unseren Kandidaten 240 Stimmen abgegeben worden sind, glauben wir mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß die Parteigenossen bei demnächstigen Wahlen eine leistungsfähige Partei organisieren und wählen können. Auch im nächsten Wahljahr sind noch viele dunkle Plätze; hier kann die neue Kampforganisation ihre Kraft dann erproben.

In Friedenszeiten müssen wir zum Kampf und rüsten, nicht erst dann organisieren, wenn mit Wahlarbeiten alle Hände voll zu tun sind. Und so rufen wir der neuen Kampfsorganisation ein unentwegtes Wort zu: **entweder**!

N.B. Den Parteigenossen von Baden geben wir noch bekannt, daß am Sonntag, den 7. Juli, ein gemeinsamer Spaziergang nach Widen stattfindet. Zusammenkunft um 3 Uhr nachmittags im Hof des Hofes.

burg sehr gut bekannte Herr Heinz Hellmann aus Empingen spielt auch hier wieder mit einigen gleichgesinnten Landsleuten den Mansreifer. Die Forderung betrug bei 10 Stunden Arbeitszeit 48—50 Pf. pro Stunde, sowie die üblichen Zuschläge bei Überstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit. In Anbetracht der teuren Lebensverhältnisse auf dem Schwarzwalde sowie der kurzen Bauzeit sind diese Forderungen durchaus nicht zu hoch gegriffen. Bis jetzt haben die Unternehmer in keiner Weise die Kündigung eingehalten, sondern haben sich nicht darum gekümmert, ob ein Arbeiter heute oder morgen zu arbeiten aufhört; ebenfalls sind die Arbeiter jederzeit nach dem Gutdünken der Unternehmer entlassen worden. Jetzt pochen die Herren auf einmal auf die Kündigung, und glauben dadurch die Arbeiter müde machen zu können, was ihnen aber nicht gelingen dürfte. Die Kollegen harren aus trotz aller Schikanen und trotz der Behauptung eines hiesigen Antivandalen, welcher sagt, daß die Unternehmer bis jetzt schon freiwillig 46 bis 48 Pf. bezahlt hätten. Kollegen, Maurer, haltet Zuzug von Willingen fern.

Unternehmer Herr Häring hat die Forderungen bewilligt, den Tarif bereits unterschrieben.

Soziale Rundschau.

Geschäftsbeziehungen zwischen landwirtschaftlichen und Konsumgenossenschaften. Eine sehr bedeutungsvolle Abmachung ist zwischen der geschäftlichen Zentrale der französischen Konsum- und der landwirtschaftlichen Genossenschaften zustande gekommen. Demnach werden künftig die der Coöperative zentrale angehörenden landwirtschaftlichen Genossenschaften von der Konsumvereinszentrale gewisse Lebensmittel beziehen können, während andererseits die der Union coopérative angehörenden Konsumvereine, die ja zum Teil auch auf dem Lande ihren Sitz haben, von der landwirtschaftlichen Zentrale landwirtschaftliche Produkte und Bedarfsartikel: künstliche Düngemittel, Futtermittel usw. erhalten können.

Der Umfange der Zentralstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften Casaf hat eine außerordentlich rasche Entwicklung genommen. Er betrug:

1902	3 634 Fcs.	1905	2 342 000 Fcs.
1903	1 616 000 Fcs.	1906	3 262 427 Fcs.
1904	1 517 000 Fcs.		

Dieser Umfange wird sich durch die erwähnte Abmachung noch bedeutend steigern. Wünschenswert wäre eine Entwicklung dieser Beziehungen vor allem in der Richtung des Absatzes der eigenen Erzeugnisse der Mitglieder der landwirtschaftlichen Genossenschaften an die Konsumvereine, und so eine Ausschaltung des auf Kosten der Produzenten und der Konsumenten lebenden Zwischenhandels.

Badische Chronik.

Pforzheim, 3. Juli.
Das Pforzheimer städtische Krankenhaus und eine berechnete Verschwendung.
„Sportsmäßige Verschwendung“ ist ein Ausdruck, geprägt von dem Herrn Stadtrat Schneider, Vorsitzenden der Krankenhauskommission. Gerichtet war er an die Adresse sozialdemokratischer Bürgervereinsmitglieder, die täglich sich den „Sport“ leisten, durch alle Gassen zu rennen, um „unberechnete Verschwendung“ gegen das Krankenhaus zu sammeln. Und unberechnigt sind alle Verschwendung. Nur eine ist berechnigt, und weil eine berechnigte Verschwendung gegen das Krankenhaus einem Weltwunder gleich zu achten ist, deshalb soll sie der Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten werden. Hier ist sie:

Pforzheim, den 7. Mai 1907.

Meine Tochter Emilie Neuner ist am 15. April 1907 zur Vornahme einer Kropfoperation in das städt. Krankenhaus aufgenommen worden. Die Operation wurde am 17. April ausgeführt. Der Operationsstich war der Dampfheizung so nahe gerückt, daß meine Tochter mit den Füßen an den Heizkörper kam. Ihr Rücken wurde offenbar für eine heftige Schmerzausprägung gehalten und infolgedessen eine Einschüferung vorgenommen. Niemand hat meine Tochter aus der Lage befreit und die Folge war, daß ihr beide Füße stark verbrannt wurden.

Als ich am 5. Mai meine Tochter besuchte, bat ich eine Krankenschwester, den Verband zu lösen, damit ich mich von dem Zustand der Füße und dem Umfang der Schwere der Brandwunden überzeugen konnte. Diese Bitte wurde nicht erfüllt. Später kam die Schwester zurück und sagte mir, der diensttuende Arzt habe die Erlaubnis nicht gegeben, weil die Patientin nicht auf seiner Abteilung liege. Als ich am Tage darauf dem zuständigen Arzt, Herrn Dr. Reichmann, das gleiche Begehren wiederholte, wurde mir die Antwort erteilt, ohne Erlaubnis des Chefarztes dürfe der Verband nicht gelöst werden.

Eine andere Patientin, Luise Klump, ist am 19. April ebenfalls wegen eines Krampfes operiert worden; ihre Entlassung ist am 6. Mai erfolgt. Es liegt nahe zu glauben, daß meine Tochter gleichfalls hätte entlassen werden können, wenn nicht die Brandwunden eine weitere Verpflegung, deren Dauer nach ärztlicher Angabe noch etwa 3 Wochen betragen dürfte, notwendig machen würden.

Emil Neuner.
Das ganze sieht natürlich aus wie eine „sozialdemokratische Verteilung“. Doch gemacht. Die Stadtgemeinde hat zugeben müssen, daß alles wahr ist. Sie hat sich zur Übernahme der Verpflegungskosten im Krankenhaus und zur Zahlung des dem Mädchen entgangenen Arbeitsverdienstes bereit erklärt.

Aber die Geschichte kann doch nicht so schlimm sein. Zum mindesten liegt hier eine ungeheuerliche „sozialdemokratische Liebertreibung“ vor. Freilich! Aber das Mädchen ist heute noch im Krankenhaus, jenseit muß es im Bett liegen. Und die eigenhändige Brandwunde will gar so langsam heilen, so langsam, daß vielleicht noch ein Monat drauf geht.

Dies der Lebenslauf. Eine Kritik vermeide ich sorgfältig. Mir leben im Zeitalter der Privatbeleidigungen, in einem Zeitalter, wo auch das letzte und kleinste Majestätsverbrechen „privatbeleidigt“ wird. Und so boshaft will ich nicht sein, Ehrenfäden auf frisch gebildete Wundlücken zu spreizen.

Pforzheim, den 30. Juni 1907.
F. Stodinger.

Stuttgart, 3. Juli. Reichstagswahl vom 1. bis mit 81. Juli 1907 nach der Annahme der freien Wähler-Zählung der Stadt Stuttgart. 1. Wahl: 70—76 Pf., 2. Wahl: 84 Pf., 3. Wahl: 70—76 Pf., 4. Wahl: 84 Pf., 5. Wahl: 84 Pf., 6. Wahl: 84 Pf., 7. Wahl: 84 Pf., 8. Wahl: 84 Pf., 9. Wahl: 84 Pf., 10. Wahl: 84 Pf.

Obergrömbach, 2. Juli. Ein seiner „Schutzengel“ wurde heute durch den Unterleuchungsrichter und die Gendarmerie verhaftet. Die Ehefrau des Schlossers W. W. W. hat sich nachts mit dem Zuge in Untergrömbach an und mit ihr der verheiratete Schlosser W. W. W. von Untergrömbach. W. W. W. der den Tag wie üblich „Blau“ gemacht hatte, bot sich ihr als Begleiter für den Heimweg an, da sie jetzt wie er meinte so viele Pläne herumtriefen. Auf dem hohlen Wege überfiel er plötzlich die Frau und wollte sie kräftig wehren. Der Kampf mußte lange gedauert haben, da sie am ganzen Körper Kratzenwunden davontrug. Der laubere Patron, der Vater von 3 Kindern ist, wird seiner wohlverdienten Strafe entgegengehen.

Vörrach, 1. Juli. Eine Rebseuche richtete am Dinstberg großen Wildschaden an. Im Bezirk des Forstamtes Vörrach, der 4300 Hektar umfaßt, sind innerhalb des letzten Jahres 300 tote Rebe aufgefunden worden. Das tierhygienische Institut der Universität Freiburg hat eines dieser Tiere untersucht und folgendes Gutachten abgegeben: Das Reh ist an allgemeiner Wundarmit und Abmagerung (Anämie und Adhärenz), hervorgerufen durch zahlreichere Larven von *Leishmania* und durch einen Leinfaulbakterium, zu Grunde gegangen. Diese Larven rühren her von der Wes über Gaggau. Diese Larven rühren her von der Wes über Gaggau, welche im Hochsommer laubart und ihre Eier auf die Rebe und zwar auf den Blüten, an die Rebe und um das Blatt herum ablegt.

Zuzen, 1. Juli. Robert Wiltschko. Der Preussische Schriftsteller: Die Größere Verflechtung ist nunmehr beinahe auf Sonntag, den 7. Juli, nachmittags halb 3 Uhr festgesetzt. Zur Aufführung kommt Widenbruchs neuestes Werk, das Trauerspiel *Die Hasenheuerin*, das kürzlich im Frankfurter und Berliner Schauspielhaus einen sensationellen Erfolg erzielte. Schärer soll abwechselnd auch Schillers *Die Gelehrten* werden. Die Preise (3, 2, 1 Mk. und 50 Pf.) sind sehr mäßig gehalten, so daß auch den Minderbemittelten der Besuch des Festspiels ermöglicht ist.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 2. Juli. Sitzung der Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Egid. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hubmann. In geheimer Sitzung hatte sich der jetzt in Brülingen wohnhafte, 64 Jahre alte Tagelöhner Mari Christian Dietrich aus Bauschlott wegen Aufschanden zu verantworten. Das ihm zur Last gelegte Verbrechen betrug die Angeldung im Spätherbst 1906 an seiner geliebten schwachen Tochter. Das gegen Dietrich erlassene Urteil lautete unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Exil.

Unter der Anklage des Jagdvergehens stand am 11. Mai der Goldschmied Karl Adolf Straßner aus Eutingen vor dem Schöffengericht Pforzheim. Er war beschuldigt, am 2. April auf Geheiß von Eutingen im Gewann Wittum einen jungen Scaun erlangten und mit nach Hause genommen zu haben. Das Schöffengericht Pforzheim sprach den Angeklagten auf Grund des damaligen Verhandlungsprotokolls freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte die große Strafkammer für begründet erachtet. Sie hob das Erkenntnis der Vorinstanz auf und sprach gegen Straßner eine Geldstrafe von 10 Mk. aus.

Briefkasten der Redaktion.

Oberkirch. Vielen Dank für die Zuführung. Wir können jedoch unmöglich auf die vielen Bemerkungen der bürgerlichen Presse über die eine oder andere Lobpreisbewegung eingehen. In dem Augenblick, in welchem jene Blätter von Arbeitern nicht mehr gelesen werden, ist ihre Kritik der Arbeiterbewegung wirkungslos.
Fr. C. L. Wenden. Sie sich an Anton Heinrich Freiburg, Hauptstraße 31.

Dreesbach-Denkmal-Fond.

Sammlung.
An den Unterzeichneten gingen folgende Beiträge ein:
Sammlung Nr. 19: Von den Arbeitern der Firma Janon 12,80 Mk. — Von den 8 Schloßknechten im Hofenfelder 2,60 Mk. — Sammlung Nr. 105: Vom Personal der Volkshilfe (durch Frick) 19,80 Mk. — Sammlung Nr. 1: Von den Arbeitern der Firma Cron 21,80 Mk. — Sammlung Nr. 45: Dudenheim 21,76 Mk. — Sammlung Nr. 20 (durch Marx) 12 Mk. — J. W. 2 Mk. — S. W. Freiburg (durch Furtwängler) 3 Mk. — Tischgesellschaft Luise Freiheitsdrücker 5 Mk. — S. W. 8 Mk. — Dellers 2 Mk. — Arbeiter-Vereinigung (durch Seufert) 1,40 Mk. — Falzer Post, Ludwigshafen 50 Mk. — Sozial. Verein Durlach 10 Mk. — Mit dem bereits veröffentlichten 20,16 Mk. Summa 387,21 Mk.
Weitere Beiträge nimmt entgegen
S. Schaefer, Mannheim, R. 8, 14.

Am Liebe!

Roman von Lisa Treff-Geschonka. (Nachdr. verb.)
(Fortsetzung.)
Sonja atmete erleichtert auf, ein liebreizendes, verheißungsvolles Lächeln umschwebte ihren süßen Mund, sie öffnete die Lippen und wollte sprechen.
Mit einer schnellen Bewegung legte er jedoch seine Hand auf ihren Arm.
„Sprechen Sie noch nicht, Sonja, ich habe noch etwas zu berichten, das schimmerte Bekanntheit kommt erst; Sie dann noch zu mir sprechen wollen, ich weiß es nicht.“
Er sprach ob eines drohenden Unheils schaute Sonja ihm aus weit geöffneten Augen an; was würde sie denn noch zu hören bekommen? — war es denn nicht schon das Entsetzliche genug? — Mit heiserer Stimme stieß sie hervor:
„Sprechen Sie!“
„Sonja — ich bin glücklich geliebt, und nehme auch jetzt regelmäßig an den hiesigen Versammlungen teil, habe ich doch jetzt wenigstens Grund, zu hoffen und mich zu trösten. — Auch gestern Nacht hatten wir wieder eine Anwesenheit, es wurde beschlossen, General Scharhoff, welcher im nächsten Sinne des Wortes ein Tyrann ist zu töten.“
„Wiederum wurde gelacht... und... wiederum fiel das... auf... mich!“
„Ein weber, herzzerreißender Aufschrei kam aus Sonjas Munde, sie brach in Tränen aus, dabei leise wimmern.“
Er sprach leise, kaum hörbar:
„Es ist ja doch alles einerei, — für mich gibt es kein kein Glück mehr, und doch, wie gerne, wie gerne — lebe ich — lebe ich jetzt!“
„Erstschöpft am Ende seiner Kraft hielt Sundhoff inne, er hatte die gitternden Hände vor sein totenbleiches Antlitz geschlagen.“
„Sonja blinnte ihn lange mit tränenüberströmtem Gesicht an, dann stand sie leise auf, ging hinüber zu dem zusammengekauerten Mann, nahm seinen Kopf in ihre

beiden Hände, und drückte, von der Weiße des Augenblicks ergriffen, einen langen, innigen Kuß auf seine Stirn; „armer, unglücklicher Nicolai“, murmelte sie dabei, ihm sanft über das feuchte Haar streichend, „ich tue es für dich! — Du sollst leben!“
Sprachlos, mit einem Blick, in dem das ganze Leid einer schmerzgequälten Seele, und doch, wie viel Dankbarkeit für dieses Mühsal lag, schaute er Sonja an, einen ehrfurchtsvollen Kuß auf ihre Hand drückend.
Er erschauerte unwillkürlich, wie kalt, o wie kalt war diese kleine Hand.
„Wann spricht Sonja gedankenvoll nach ihrem Zimmer; mehr gleichend als gehend gleich einer Nachtwandlerin.“
Der Mond, der mittlerweile hervorgekommen war, goß sein milbes, bleiches Licht auf den einsamen Mann, der so still und regungslos auf der Veranda saß, dessen Körper wie von verhaltenem Schlagen leise bebte.
„Doch nach und nach wurde es auch in seinem Innern ruhig, er blickte zum Himmel auf, Milliarden Sterne schauten ihm entgegen, seine Hände falteten sich, — sprach er ein Gebet?“
„Konnte denn ein Mörder, ein Dieb, ein Verbannter noch beten?“
„Dann schlich auch er müde — müde — davon!“

„Nell und goldig glühend guckte Frau Sonne in ein Schlafgemach der oberen Etage des Hotels in Dabos, als wollte sie den Langschläfer, der da noch in seinen weiden Federn ruhte, mit ihrem warmen Kuß erwecken. — Ja, ihre Absicht erreichte sie auch und es dauerte nicht lange, und in dem, dem großen Fenster gegenüber befindlichen Bett fing sich an etwas zu regen.“
„Na, habe ich denn so lange geschlafen“, rief ganz verwundert Nibelli, „daß die Sonne mich heute wecken muß, — sonst bin ich immer früher auf wie du, Frau Sonne, ja... wenn man so angenehm träumt.“
Mit diesen Worten sprang er aus dem Bette. — Nachdem er eiligst Toilette gemacht, begab er sich hinunter zum Frühstück in den Speisesaal.
Sonja, nach der er lebhaft ausschaute, war noch nicht

erschienen, „sie ist vom gestrigen Ausflug ermüdet“, sprach er zu sich selbst, — warum regte sich nur wieder so etwas in seinem Herzen? Er wollte doch nicht eifersüchtig sein.

„Nun, zum Diner muß sie ja kommen, ich will ihr doch eine kleine Lieberausgabe bereiten.“

Mit diesem Gedanken begab er sich in den nächsten Blumenladen und kaufte einen entzückenden Strauß von Tereosen und dunkelroten Nelken, welchen er gleich mit sich nahm.

Als er wieder in das Hotel zurückgekehrt, war der Gegenstand seines Sehns nach immer nicht sichtbar. Leicht verwirrt und besorgt, daß das schöne Bukett nicht verwirrt, lief er nach dem Keller.

Diesem damit beauftragend, die Blumen nach dem Zimmer des Fräulein Mojnowska zu bringen, übergab er ihm dieselben mit seiner Karte.

Wühnig in dem großen Garten des Hotels hin- und herschleudernd, wollte ihm die Zeit gar nicht vergehen, einen größeren Spaziergang mochte er nicht unternehmen, konnte er dann doch leicht Sonja verfehlen.

„Ob sie zum Diner wohl eine von meinen Blumen tragen wird?“
„Eine rote Nelke?“
„Wie müssen sie rote Nelken zu ihrem goldblonden Haar gut heißen.“ — mit solchen und ähnlichen Gedanken sich beschäftigend, promenierte er umher, immer seinen Weg so einschlagend, daß er den Eingang des Hotels überblicken konnte, bis sich der Garten mehr und mehr mit Wästen füllte. Da hatte es ihn nicht länger unter der lachenden, schwebenden Gesellschaft; zum Konversationen hatte er auch nicht die geringste Lust.

Er begab sich nach dem Besesszimmer, wo er gelangweilt und nervös in den Zeitungen und Journalen blätterte. Es wurde Mittag, das Diner war vorbei. Nibelli hatte es einnehmen müssen ohne Sonja zu sehen. Er war verzweifelt, was sollte er denken? War sie krank? — War er ihr so gleichgültig, daß sie ihm keine Nachricht gab — aber seine Blumen hatte sich doch genommen!

Wie konnte sie ihm denn Nachricht geben, konnte sie denn wissen, daß er sich nach ihr sehnte?
Dergleichen Gedanken durchkreuzten seinen Kopf.

„Vielleicht kommt sie denn heute Abend“, dachte er, „ich muß sie doch unbedingt vor meiner Abreise sprechen.“

Während sich Alessandro Nibelli vor Sehnst nach Sonja fast verzehrte, sah diese in ihrem Zimmer mit rotgeweinten Augen, matt und erschöpft, denn sie hatte seit gestern Abend nichts gegessen, — wie konnte sie denn an Essen und Trinken denken, wo doch so wilde, verworrene Gedanken und Pläne sich ihr aufdrängten.

„Sollte sie die Jugend, das Leben, alle, die sie liebt, verlassen?“
„Was hatte sie für ein Versprechen gegeben? — bereute sie es?“

„Nein! und abermals nein!“ rief sie auf, „zu bereue es nicht — nicht einen Augenblick im Augenblick, ich will es gern, mit Freuden für ihn übernehmen. — Er soll leben, er soll noch glücklich werden, er wird vielleicht eine Frau finden, die sich ihm zu eigen gibt, er wird sie lieben, — liebliche Kinder werden ihm umspielen, — dann wird er das langersehnte Glück der Heimat wiederfinden und mich — mich wird er vielleicht segnen.“

Wie ein sonniger, rosiges Traum zogen diese Bilder an Sonjas Seele vorüber.

„Warum soll ich mich denn nicht für ihn opfern, er ist lange genug unglücklich gewesen, er lebt jetzt in guten, geachteten Verhältnissen, sein Vater wird ihm ganz vergelten — und er wird glücklich — glücklich — das ist ja nur noch der einzige Wunsch, den ich habe.“

„Aber mein Vater, mein geliebtes Väterchen, darf ich dich denn verlassen?“
„Aufstöhnend schlug sie die Hände vor das Gesicht.
„Was hilfst“, murmelte sie, „ich muß nun mein Wort halten, ich will zu Väterchen hinüber und es ihm mitteilen.“

Sie erhob sich; im selben Moment wurde an ihre Türe geklopft. Mechanisch rief sie: „Gleichen!“ — und im Mahnen der Tür erschien der, den sie jetzt am wenigsten erwartete: Sundhoff.

„Darf ich hereinkommen?“ fragte er.
„Ja“, erwiderte sie leise. „Doch schließen Sie die Türe, denn was wir miteinander zu verhandeln haben, braucht kein Dritter zu hören.“
(Fortsetzung folgt.)

Neu-Eröffnung!

den 3. Juli

haben wir am hiesigen Platze

16 Kriegstrasse 16

der Bahnpost gegenüber

ein

Schuhwaren-Spezial-Geschäft

eröffnet.

Durch günstige Einkäufe sind wir in der Lage, **erstklassige Fabrikate**

zu ganz erstaunlich billigen Preisen

zu verkaufen.

Hanau & Stern.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

hat meine Spezialmarke „Dummel-Rasiermesser“. In allen Breiten vorrätig. Alle Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit voller Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts. **Karl Hammel, Karlsruhe, Werderplatz 41.**

Zahn-Atelier von **Karl Trost**

befindet sich jetzt **Kreuzstrasse 26, eine Treppe hoch** in nächster Nähe des Bahnhofes.

Damen- u. Kinderkonfektion

unterstellen einer

enormen Preisreduktion.

Ein Posten Hausblusen		Serie I	Serie II	Serie III
Ein Posten Waschblusen, Batist Jephyr und Mousseline	12.50 bis 98 g	1.78	2.45	3.45
Ein Posten Kostümröcke, fahstrel	17.00 bis 1.95			
Ein Posten Straßen- und Reise-Kostüme	30.00 bis 10.50			
Ein Posten Stand- und Reiseummäntel	19.25 bis 5.75			
Ein Posten Wasch-Kleider, Wasch-Kostüme	14.50 bis 4.75			
Ein Posten Wasch-Röcke	18.00 bis 5.75			
Ein Posten Kinder-Wasch-Kleider	6.25 bis 1.10			
Ein Posten Kinder-Capes in Tuch und Cheviot	7.25 bis 1.50			
Ein Posten Knaben-Wasch-Blusen und Anzüge	6.50 bis 45 g			
Ein Posten Knaben-Unterwäsche in modernen Farben	12.75 bis 2.10			
Ein Posten Voire-Unterwäsche, gute Qualitäten	9.50 bis 3.65			
Ein Posten Wasch-Unterwäsche, sehr preiswert	5.25 bis 1.85			

Bedeutend im Preise ermässigt!	Waschstoffe						Bedeutend im Preise ermässigt!
	Serie I	II	III	IV	V	VI	
	35 g	38 g	58 g	72 g	98 g	1.15	

Günstige Kaufgelegenheit für Haushalt-Artikel.

Artikel	0,4	0,3	1/4 Str.
Getreide, amerik.	17.25	16.75	15.75
Weinflaschen, glatt	1	1/2	1/4 Str.
mit Rippen gepreht	28	16	9 g
Weingläser, Ballonform, gepreht	32	24	9 g
Weingläser, 1/2 Strich			9 g
Römer, 1/2 Str. 28, 19 g, 1/4 Str. hohe Form	38		9 g
Becher, 0,3 Liter mit Rippen	7		9 g
Wahlbecher, 1/2 Liter, geschliffen	26		9 g
Schnapsgläser, alle Formen	von 6 g an		
Sturzflaschen mit Glas, weiß u. farb.	38, 28, 16 g		
Witronenpressen	Stück 8 g		
Glasfontänen, Schmetterlingsmuster	52, 38, 28, 18, 9 g		
Glasteller, dazu passend	14 g		
Witronenläser mit Stöpsel	6 g		
Witronenfänger aus Draht	22 g		

Für die Einmachzeit.

Einmachgläser	1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2	2 1/2	3	4	5	6	8	10
Einmachgläser	5	7	8	10	12	15	19	28	32	40			
Einmachköpfe	1.35	88	68	48	24	12	8	6					
Einmachschlüssel mit Patentverschluss	1/2	1/2	3/4	1	1 1/2	2							
Einmachschlüssel	38	42	45	52	62	72							
Einmachflaschen	95, 75, 65, 48, 38, 28, 24, 19 g												
Fruchtpressen, stark	1.10, 88 g												
Kirschenentkerer mit Vorstellring	17 g												
ohne Ring	9 g												
Bohnenschneide-Maschinen	1.85, 1.65, 1.45												
Bohnenabzieher	48 g												
Reisapparat zum Glühwein	4.25, 3.75, 2.95, 2.65, 1.95												

Marktförbe, mit und ohne Deckel	2.25, 1.45, 1.10
Reisföbe, gute haltbare Ware mit Stange und Schloß	von 3.25 an
Kohlenbügelreiser, bezogen	2.75, 1.95
Stekpfannen, blank, mit Eisenreiß	1.38, 49 g
Stekpfannen, blank, mit Eisenreiß	2.10, 1.90, 1.60, 1.25
Buttermaschinen, echt Hühnerbocker	2.95, 2.65, 2.10
Fleischhackmaschinen	5.45, 4.65, 3.95, 2.95

Waschtischgarnituren

modern decoriert, 8- und 5-teilig
5.50, 3.75, 2.95, 1.95, 1.45

Gasherde Petroleumkocher mit 10% Rabatt.

Panzer-Emaille prima Geschirr zum Einkochen mit 10% Rabatt.

Zinkwaren gute Qualitäten mit 10% Rabatt.

Herm. Schmoller & Co.

Hohentwiel-Spiele 1907

in Singen am Hohentwiel (Verkehrspunkt der Schwarzwaldbahn). Jeden Sonntag bis Mitte September von nachmittags 1/3-6 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung
Sonntag den 7. Juli

„Die Rabensteinerin“

von Wildenbruch.

Dargestellt von hervorragenden Mitgliedern der Theater in Augsburg, Bamern, Berlin, Freiburg, Mühlhausen usw. unter Mitwirkung von Damen und Herren aus Singen und Umgebung in der prächtigen Festspielhalle am Fuße des Hohentwiel.

Das neueste Werk des kraftvollen Dichters erzielte kürzlich im Frankfurter und im Berliner Schauspielhaus einen sensationellen durchschlagenden Erfolg.

Preise der Plätze: 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pf. Vorverkauf in Schneiders Buchhandlung in Singen a. S.

Bruchsal.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Der verehrl. Arbeiterschaft Bruchsal zur Nachricht, daß ich mein Geschäft von **Suttenstraße 7** nach

Kaiserstraße 97

verlegt habe und bitte mit das feither geschenkte Vertrauen auch fernertun bewahren zu wollen.

Hochachtend
Joh. Mühleisen, Schneider.

Mein Bureau befindet sich vom 1. Juli an

Gartenstrasse 14.

Freiburg. **Rob. Grumbach**
Rechtsanwalt.

Schöne 2715

Wohnungen

zu vermieten, per sofort oder später.

Küppersstr. 20, Stb. 1, 2, 3, und 4. Stod, zwei Zimmer, Küche und Zubehör. Näheres Küppersstr. 18 im Büro.
Edelsheimerstr. 4, 1. u. 2. Stod, drei u. vier Zimmer, Küche und Zubehör. Näheres 3. Stod daselbst.
Reinholdstr. 6, 2. Stod, drei Zimmer, Küche und Zubehör. Näheres Stb. 1. St. daselbst.
Geißstr. 1a, 4. Stod, vier Zimmer, Küche und Zubehör. Näheres im 2. Stod daselbst.

Kochherde, Gasherde, Defen.

in emaillet und schwarz, in großer Auswahl, unter Garantie, zu den billigsten Preisen.

E. Marx.
Ganshaltungs-Artikel,
Luisenstraße 45.

Matratzen

rot oder rot-rosa Drell m. Seegras M. 8.50, Wolle M. 15. —, Kappol M. 30, Hochhaar M. 36, Bettmöbel M. 15, empfiehlt in vorzüglicher Verarbeitung
Fr. Steidinger, Festungstr. 31.
Bitte genaue Größe anzugeben.
NB. Alle Polsterarbeiten, neue u. Reparaturen, werden gut u. billig ausgeführt. 2945

Mir gelingt's in 4 Wochen

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe ohne Proportion nachzuweisen, da kein Agent. Verlangen Sie Kostenfreien Bericht zwecks Beschäftigung und Rücksprache. Infolge der auf meine Kosten in den geleisteten Leistungen erscheinenden Inzerate bin stets mit kapitalkräftigen Bestenstellen in Verbindung, daher enorme Erfolge. 1140

S. Kommen

Mannheim H 26 und Basel.

Möbel.

Alle Sorten Holz- und Polstermöbel, vollständige Betten, Spiegel, Stühle, Silber, Klappstühle, Kinderwagen, Sportwagen u. sonstig sehr gut und billig bei

Karl Spyle
in Bismarckstraße 23.

Kinderkleider

werden gemacht von 1.50 Mk., Kleider von 1.50 Mk. an, Kleider von 6 Mk. an. Werderstr. 33, 4. St.